

Amerika und Deutschland.

Washington, 18. Oktober. (Pat.) Der Senat hat die Verbesserung des zum amerikanischen Friedensvertrag, die die Bildung eines Bundes der Vereinigten Staaten mit anderen Mächten zum Schutz Deutschlands vor einer von ihm unversicherten Invasion fordert, einstimmig abgelehnt. Mit 82 gegen 6 Stimmen wurde gleichzeitig ein zweiter Antrag abgelehnt, wodurch festgestellt wird, Amerika solle Deutschland seine Dienste für den Fall anbieten, wenn Deutschland angegriffen würde. Während der Diskussion erklärte Senator Chortridge, die Befürchtungen Frankreichs seien eher berechtigt, da Frankreich im Lauf von 40 Jahren zweimal von Deutschland angegriffen wurde.

Washington, 18. Oktober. (Pat.) Senator Kinsley beantragte im Senat, die amerikanischen Truppen im Rheinland zu belassen, da die Interessen Amerikas dieses erfordern.

Die Washingtoner Konferenz.

London, 18. Oktober. (Pat.) In kompetenten Kreisen ist man überzeugt, daß zum Bestande der englischen Delegation für die Washingtoner Konferenz auch Lloyd George gehören wird.

Rom, 18. Oktober. (Pat.) Wenn Irland und Lloyd George sich zur Washingtoner Konferenz begeben sollten, dann würde Italien den Marquis von Turrella entsenden.

Schluß der Washingtoner Konferenz.

London, 18. Oktober. (Pat.) Ein Journalist, die Regierung von Kanton hätte sich geweigert, an der Washingtoner Konferenz zusammen mit Vertretern der Peking-Regierung teilzunehmen.

Die englisch-irischen Beziehungen.

London, 18. Oktober. (Pat.) Die Opposition stellt eine Verhinderung der englisch-irischen Beziehungen fest. Die Wähler stellen während neuer Forderungen. Es scheint, als ob eine Verständigung nicht in seinem Interesse liegt. Andererseits scheint sich die Regierung nicht stark genug zu fühlen, einen entschiedenen Ton anzuschlagen und auch energisch vorzugehen.

Chorfen, 18. Oktober. (Pat.) Die 6. Session der irischen Konferenz ist für einige Tage aufgeschoben worden. Die bisherigen Resultate sind nach Ansicht der englischen Wähler völlig befriedigend. Die Verzögerung trat aus technischen Gründen ein.

Der griechisch-türkische Krieg.

Paris, 18. Oktober. (Pat.) Nachrichten aus der französischen Militärmission in Konstantinopel zufolge, gehen die griechisch-türkischen Kämpfe ihrem Ende entgegen. Die griechische Armee ist zu keiner Offensive mehr fähig. Der von ihr geleitete Widerstand ist faktisch auf sehr schwach. Die türkische Offensive ist nur durch Munitionsmangel aufgehalten worden. Die Kämpfe befinden sich jetzt in dem Stadium der Aufnahme von Waffenstillstandsverhandlungen. Die Türken drängen auf eine völlige Räumung Klein-Asiens durch die Griechen. Die Griechen bestehen auf dem Besitz mindestens des Vilajets Smyrna.

Belgrad, 18. Oktober. (Pat.) Der Korrespondent des „Borba“ meldet von der Front: Die Kämpfe haben aufgehört. Die Türken holen jetzt zu einem neuen Schrit aus. Sie sollen von der Sowjetregierung die Lieferung von Munition aus den Lagern im Kaukasus gefordert haben. Die Munition kann vor dem 20. Oktober eintreffen, und

dann ist die Wiederaufnahme der Kriegsoperationen zu erwarten.

Paris, 18. Oktober. (Pat.) Der hiesige Vertreter „Revue-Paschas, M. de Vey, hat gegen die Auffassung englischer Kanonen auf den griechischen Befestigungen im Mayon von Ushat protestiert.

Die Schulden der Alliierten an die Vereinigten Staaten.

Washington, 18. Oktober. In der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat man sich einen Entwurf ausgearbeitet, der die Rückzahlung der alliierten Schulden an die Vereinigten Staaten regelt. In der Tatsache, daß die Kommission sich bereits in so kurzer Weise mit der Frage beschäftigt, erkennen die Wähler mit Genugtuung, daß die Auffassung gestellt hat, keinen Nachschub der Schulden zu dulden. Sowohl diese Meinung der Wähler richtig ist, bleibt abzuwarten, da der Endkampf in dieser Sache noch bevorsteht. Das geht auch aus der Tatsache hervor, daß England seine Forderungen noch nicht aufgibt, obwohl es sie als gesichert betrachtet und deshalb den früheren Finanzminister MacKenna in einer besonderen Mission schickte nach Washington sandte. MacKenna tritt angeblich als Englands Vertreter in dieser Spezialfrage hier auf und bereitet die Wege vor, die die englische Kommission auf der kommenden Konferenz zu wandeln hat. Aus den Beziehungen der verschiedenen Staaten untereinander, die sich hier jetzt entwickeln, ist festzustellen, daß eine Gruppe aus Frankreich, Belgien und China bestehen wird, die in den meisten Fällen sehr eng mit den Interessen der Vereinigten Staaten verknüpft ist. Aus der anderen Seite stehen England und Japan, wobei die englischen Interessen sich auch zum Teil wieder mit denen der Vereinigten Staaten decken. In verschiedenen Punkten des Programms werden England und Japan außerdem auch die Unterstützung Hollands und Belgiens finden. Bezüglich der Schuldfrage nimmt man allgemein an, daß alle Staaten den englischen Vorschlag, falls er in Washington offiziell gemacht wird, die Kriegsschulden gegenseitig abzurechnen, bei der Regierung der Vereinigten Staaten unterstützen werden.

Dr. Eduard Beneš.

Die junge Tschechoslowakei besitzt, nach der Meinung der Tschechoslowaken, viele Staatsmänner. Die größten von ihnen sind Masaryk und Beneš. Der letztere ist gegenwärtig anlässlich seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten der populärste Mann in der Tschechoslowakei. Die Wähler vereinfachen zahlreiche Artikel über ihn, die in tschechischen Zeitungen bringen sein Bild. „Der Beneš“, spricht jeder Tscheche mit Stolz von dem neuen Premier. Die Persönlichkeit des neuen Ministerpräsidenten ist tatsächlich bemerkenswert. Beneš, der gegenwärtig 37 Jahre alt ist, steht bereits seit 8 Jahren an der Spitze des Ministeriums des Inneren. Er ist der Sohn eines einfachen Landmanns, was er bei jeder Gelegenheit zu unterstreichen pflegt. Das Gymnasium und die Universität besuchte Beneš in Prag. Nach Absolvierung der Universität folgte er seine Studien im Ausland fort. In Frankreich erlangte er den Titel eines Doktors für politische Wissenschaften. Nach Prag zurückgekehrt, wurde Beneš Doktor der Philosophie und Professor der Philosophie an der höheren Handelsschule. Beim Ausbruch des Krieges reiste er nach der Schweiz ab und seit dieser Zeit begann seine diplomatische Tätigkeit in Westeuropa. Er war zunächst hervorragendes Mitglied des tschechoslowakischen Nationalrates in Paris und später ein Delegierter der Tschechoslowakei auf der Friedenskonferenz, nach welcher er als Minister des Inneren nach Prag zurückkehrte.

Der Sejm.

255. Sitzung vom 18. Oktober.

In erster Sitzung wird der Kommission ein Gesetzentwurf in Sachen des organischen Statuts der tschechischen Wojewodschaft zugefandt. Es handelt sich hier um eine Organisation des Gerichtswesens in dem neu zugeteilten Bezirk des ehemaligen preussischen Schlesiens. Die Kommission soll noch während dieser Sitzung zusammentreten, damit heute noch die 2. und 3. Sitzung stattfinden könnte. Der Sejm nach wird der Kommission in erster Sitzung der Gesetzentwurf über die Aushebung des Ministeriums für Kultur und Kunst zugefandt.



Zur Teilung Oberschlesiens. Die neue Grenze nach den bisher vorliegenden Angaben.

In der Nacht.

Roman von E. von Kraas.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Jetzt mehr als je“, erwiderte der Detektiv. Die Sache beginnt endlich Gestalt anzunehmen, und ich brauche hier und in Berlin Leute, um die verschiedenen verdächtigen Personen aneinander beobachten zu lassen.“
„Gibburg feuchte.“
„Nun, wenn es denn sein muß...“, sagte er in bedächtigem Tone.
„Sie können sich darauf verlassen, daß die Behörde die besten Verfahren wird“, versicherte Gider und geleitete seinen Galt in den Flur hinaus. „Auf Wiedersehen, Herr Graf!“
Als Gibburg fort war, lehnte der Detektiv in seinem Zimmer zurück, warf sich in einen Sessel und schloß die Augen.
Wie stand die Sache nun?
Leonie Larssen war von Anfang an durch allerlei Indizien stark belastet gewesen. Was er jetzt über ihre Familienverhältnisse in Erfahrung gebracht hatte, trug sehr dazu bei, die schon vorliegenden Verdachtsmomente noch zu vermehren. Zweifellos mußte sie unter strengster Aufsicht gehalten werden, denn die Vermutungen, die er sonst noch hegte, mußten um so mehr zurücktreten, als sie immer noch nichts weiter als bloße Vermutungen waren. Denn der eine Umstand, daß Baron Rainer längere Zeit in Amerika gelebt hatte und augenscheinlich nicht mit Vorliebe über diesen Aufenthalt und etwaige dabei gemachte Bekanntschaften sprach, reichte nicht hin, um einen wirklichen Verdacht gegen ihn zu rechtfertigen.
Das war ganz klar... und doch...
Immer wieder entpuppte er sich dabei, daß er immer noch an Leonies Schuld zweifelte.
Er vergewaltigte sich die stillen, eisernen, farbenen Gesicht, den festen, schön gezeichneten Mund

und den tiefen, fast leidvollen Blick der schmalen, nachschwarzen Augen.
Kein jugendlich harmloses Mädchenauge... gewiß nicht! Aber ein charaktervolles, reines Gesicht mit ruhigem, beherrschtem Blick.
Und fast vier Jahre lang hatte sie im Versteckten seine Geliebte, hatte das volle Vertrauen der reichen Frau gewonnen und es nie enttäuscht.
Was es zeugte, daß sie gerade jetzt, als ihre Wohlthäterin und treue Beschützerin aus dem Leben schied, ein so eheloses, schändes Verbrechen begangen haben konnte?
Unmühsam schüttelte der Detektiv den Kopf.
Was fiel ihm denn nur ein?
Alle diese Erwägungen waren ja ganz ohne Wert. Er hatte lediglich seine Aufgabe im Auge zu behalten, und die forderte gebieterisch, daß er Leonie Larssen — oder Hellarssen — als schuldig betrachtete, bis der unwiderlegliche Gegenbeweis dafür erbracht war.
Er stand rasch auf, schrieb ein längeres Telegramm und machte sich dann zurecht, um sein stark verspätetes Mittagessen einzunehmen.

Zwölftes Kapitel.

Gider hatte sich in einem Hotel in Köln gegeben und ließ sich wie immer an dem für ihn reservierten behaglichen Café am Fenster nieder.
Während der Kellner seine gewohnte Flasche Moschwein holte, ging Baron Rainer durch den Saal, ohne den Detektiv jedoch zu bemerken. Gider war ihm hier noch nicht begegnet und fragte sofort:
„Wohnt der Baron Rainer hier im Hotel?“
„Zunächst, schon seit fast neun Wochen“, erwiderte der Kellner.
„Gut, der ist wohl eine gute Einnahmequelle“, sagte Gider. „Er soll ja sehr reich sein!“
„Na ja, im ganzen scheint es ja auch so“, antwortete der Kellner. „Aber... wenn der Herr es nicht weiterfragen will... für einen so vornehmen Herrn ist es eigentlich merkwürdig, wie verschieden er bei Kaffe ist. Manchmal wagt er das Geld mit vollen Händen an sich, und dann kann

es wieder vorkommen, daß er mit jedem Groschen knausernd und seine Hotelrechnung nicht einmal regelmäßig bezahlt.“
„Wahrscheinlich laufen seine Einnahmen aus Desterreich nicht immer pünktlich ein“, meinte Gider. „Das kann einem auf Reisen passieren, wenn es auch nicht gerade angenehm ist.“
„Wahrscheinlich“, entgegnete der gesprächige Ganger. „Aber eins wundere mich eigentlich. Seit der Baron hier ist, hat er noch keine einzige Geldentziehung gekriegt. Er muß sein Geld also doch alles bei sich haben — oder doch wenigstens auf einer festigen Bank, und da finde ich es sonderbar, daß er so verschieden bei Kaffe ist.“
„Nun, es können ja auch wechselnde Launen sein“, sagte der Detektiv. „Und mit dem regelmäßigen Bezahlen in Hotels pflegen es viele Leute nicht genau zu nehmen... Aber jetzt möchte ich meine Suppe haben. Ich bin sehr hungrig.“
„In Befehl! Sofort!“ rief der Kellner aus und kam mit geschwungener Serviette dienstfertig von dannen.
Nachdem er seine Mahlzeit langsam und behäuflich eingenommen hatte, begab sich Gider nach dem Polizeiamt, um seine Meldung zu machen.
Doch er wartete nicht lange am Orte wohnt, war er doch schon in Polizeikreisen bekannt und wurde sofort von dem Kriminalkommissar Wörle empfangen, dem er seine Angelegenheit mit klaren, knappen Worten vortrug.
Wörle hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu, und als Gider zu Ende war, lehnte er sich in seinem Schreibstisch zurück, stemmte die Fingerringe gegeneinander und blickte eine Weile sinnend vor sich hin.
Dann richtete er sich plötzlich mit einem Ruck in die Höhe, schloß sich über die Sten und sagte:
„Wie scheint alles darauf hinzudeuten, daß Fräulein von Seehheim die Steine an sich gebracht hat.“
Gider's feines, rundes Gesicht wurde an einem Ton blässer.
„Sie ziehen Ihre Schlüsse sehr schnell“, sagte er.
„Ja, das pflege ich allerdings zu tun“, erwiderte

Es wird hierauf zu der Erwägung der zeitlichen Befreiung über die Organisierung der Verwaltungsbürokratie zweiter Instanz geschritten, wozu ein Antrag der Kommission angenommen wird.
Abg. Dr. Sobolewski referierte darauf über die Aufgabe der Bildung eines freiwilligen Grenzkontrollkorps und in Sachen der Bekämpfung des Schmuggels aus dem Ausland. Die einzige Sonstige Angelegenheit war Infolge der Zufuhr von Eisen aus dem Ausland gezwungen, den Betrieb einzustellen. Eine polnische Firma lehnte die Offerte auf polnische Waren ab, da die Einfuhr von Waren aus dem Ausland lohnender sei. Der Sejm nahm in dieser Frage eine Resolution an, wodurch die Regierung aufgefordert wird, einen festen Gehalt der Zollgrenze einzuführen.
Die Anträge in Maphthagen wurden der Kommission zugesandt.
Es wird hierauf eine Pause von 15 Minuten anberaumt, wobei die Rechtskommission über die Anordnung des schließlichen Status beriet. Nach der Pause referierte Abg. Seja über das Gesetz betr. Ausdehnung der Vollmachten des Justizministers über Änderungen im Gericht, Notariat und Notariatswesen sowie in dem Gesetze über das Gerichtsverfahren auf dem Gebiet der schließlichen Wojewodschaft. Das Gesetz wird für einen Zeitraum von 6 Monaten erlassen. Das Haus nahm das Gesetz in 2. und 3. Lesung an.
Nächste Sitzung am Freitag.

Chronik u. Lokales.

Zur Sanierung unserer Finanzen.
Gestern begannen in der Finanz- und Budgetkommission die Beratungen über das Projekt der Sanierung unserer Finanzen, welches vom Finanzminister Herrn Walski unterbreitet wurde. Als Referent dieses Projekts trat in der Kommission im Namen der Finanz- und Budgetkommission der Abg. Loewenstein auf.
Ein Projekt zur Abänderung des Mietrechts.
Am vergangenen Montag versammelte sich, dem „Kurier Warsz.“ zufolge, im Gebäude des Ministeriums die interministerielle Kommission, um über folgendes Projekt des Justizministeriums zur Abänderung des Mietrechts zu beraten: Die Höhe der Miete für Wohnungen, einzelne Teile der Wohnungen, für Geschäfte, Hotels, Pensionate und möblierten Zimmer, sowie für Läden, Handels- und Industriehäuser wird auf Grund einer gegenseitigen Verständigung zwischen dem Mieter und dem Hauseigentümer festgelegt. Wenn eine solche Verständigung nicht zustande kommen sollte, wird folgende Norm angewandt: Die Erhöhung der Miete für Wohnungen bis einschließlich 8 Zimmern, sowie für Geschäfte darf 300% der Grundmiete nicht übersteigen, für Wohnungen über 8 Zimmer 400%, und schließlich für Hotels, Pensionate, möblierte Zimmer, Läden, Handels- und Industriehäuser sowie für Werkstätten, die mit den Wohnräumen nicht verbunden sind — 600% der Grundmiete. Nach Ablauf von 6 Monaten vom Tage der Inkraftsetzung dieses Gesetzes, können die oben erwähnten Normen zur Mietserhöhung in den einzelnen Fällen in einer Weise abgeändert werden, die auf Antrag der Hauseigentümer von den Stadverordneten genehmigt werden. Zur Festlegung der Mieten werden von den Stadverordneten spezielle Kommissionen eingesetzt, und zwar in Städten, die bis 50,000 Einwohner zählen, in einer Anzahl von 10 Personen und 5 Vertretern, und in den Städten mit über 50,000 Einwohnern in einer Anzahl von 16 Personen und 8 Vertretern. Die Hälfte der Kommissionsmitglieder wird aus den Hauseigentümern und die andere aus den Mietern bestehen. Bei Festlegung der Höhe der Miete werden die Kommissionen die Abgaben zu Gunsten der Staatskasse und der Stadt, sowie die Kosten der Administration und der normalen Administration in Betracht ziehen müssen. Der Beschluß des Volkswortens bezug des Innenministers, der den Antrag

der städtischen und überaus elegante Beamte selbstverständlich. Aber in diesem Fall kostete es mich nicht viel Mühe. Meiner Ansicht nach ist der Fall klar wie Kristall.“
„Daß der Schein gegen Fräulein von Seehheim sprechen mag, gebe ich zu“, versicherte Gider. „Andererseits werden Sie aber nicht übersehen haben, daß viele Gründe gegen ihre Schuld sprechen.“
„Gewiß, gewiß“, bekräftigte sich Wörle zu versichern.
„Wenn man zum Beispiel nur die eine Tatsache in Betracht zieht, daß sie von aller Welt als selbstverständliche Universalerbin der verstorbenen Frau Rinkel angesehen wurde und sich selbst auch selbst dafür gehalten hat, so muß man gerechtlicherweise sagen, daß für sie keinerlei Verdachtgrund für eine solche — noch dazu ungemein gewagte Tat vorliegt. Und Sie sind ja ein viel zu gewiefter Kriminalbeamter, um nicht zu wissen, wie schwer bei solchen Dingen allemal die Frage des Beweggrundes ins Gewicht fällt“, fuhr Gider mit seinem Lächeln fort.
„Nun, ja, das versteht sich“, erwiderte der Beamte. „Aber könnte der Beweggrund in diesem Falle nicht vielleicht in weiblicher Vorliebe für Edelsteine zu finden sein? Sie wissen ja, wie unüberwindlich das schöne Geschlecht in dieser Hinsicht zu sein pflegt, mein sehr verehrter Herr Gider.“
Der Detektiv lächelte wieder.
„In diesem Fall würde Fräulein von Seehheim schwerlich viel Vergnügen davon gehabt haben, wenn sie sich in den Besitz dieser Diamanten gesetzt hätte“, sagte er ruhig. „Oder halten Sie es etwa für möglich, daß es unmerklich bleiben würde, wenn sie die seltenen Steine zum Fassen an einen Juwelier gäbe und nachher teigete?“
„Das wohl nicht. Aber es gäbe doch Mittel und Wege... Sie könnten sich damit Zeit lassen... etwa von hier wegziehen...“
„Sie denken aber gar nicht daran, von hier wegzugehen, sondern wird in der Villa Rinkel wohnen bleiben.“
„So, so...“
(Fortsetzung folgt.)

Aktien	
Handelsbank in Warsch.	2225-2215
Kreditbank in Warsch. I-III.	2500
Diskontobank in Warsch.	2630-2635
Ostrowiecker Gesellschaft.	5630
Rudzki.	2330-2100-2175
des. der Zuckerfabriken	21600-20500-20000
Starchowice für 500 Mk.	6725-6825
Lilpop	3300-3325
Konke	19500-20000
Schiffahrts-Ges.	1825
Jablkowski	1875
Zyrardow.	57000
Pruszkow	560
Holz-industrie	1800-1900-1875

für Briefe und Conto-Correntformate. Das teils- teils Copieren und kleine reine Copien 1 em- pfehle ich. Rätigke, Scholmatz. 11. Querforts Barterre nur von 2-4 mittags und Sonntags.	Gut eingeführtes al- n omiertes Parfümerie-Geschäft
Eine Pflegerin zu einem 1. und 2. Stände gelehrt. Kommt meist 1. ZB. 1. 4549	zu verkaufen Näheres "Dietz" Konstantins Str. 10. 4550
NEUERLIMBOLD'SCHE Maschinen u. Schmiede	